

Personalia

Schatten-Skulptur Zum Tode von Louise Nevelson

Nach Georgia O'Keeffe hat die amerikanische Kunst nun ihre zweite große, alte Dame verloren. Louise Nevelson starb, wie gestern kurz gemeldet, im Alter von 88 Jahren in New York. Sie war wie viele der bedeutenden amerikanischen Künstler in Osteuropa, in Kiew, geboren und als Kind mit ihren Eltern nach Amerika gekommen. Der Vater kämpfte sich als Bauunternehmer und Sägewerksbetreiber durch, ein Milieu, das noch in ihren späteren magischen Holzskulpturen zu nisten scheint. Die Nevelson, eine aparte, dunkle Schönheit, die bis ins hohe Alter durch Extravaganz des Schmucks und der Kleidung auffiel, heiratete früh nach New York, sie ließ sich hier ausbilden und studierte gleichzeitig Philosophie und Religionswissenschaft. Sie war 1931 in München bei dem Maler Hans Hofmann, dem später gleichfalls eine Karriere in der New Yorker Schule des abstrakten Expressionismus bevorstand, schauspielerische Talente verhalfen der Nevelson zu kleinen Filmrollen in den Berliner und Wiener Studios.

Im New York der dreißiger Jahre assistierte sie Diego Rivera bei seinen Wandbildprojekten. Deutsche Emigranten entdeckten die Bildhauerin: Carl Nierendorf, der sie als erster ausstellte, und die Fotografin Lotte Jacobi. Dabei bewegte sich die Nevelson noch bis in die fünfziger Jahre in den vorgezeichneten Bahnen des Kubismus, Dadaismus und Surrealismus. Hans Arp titulierte sie damals als Schwitters' Enkelin. Ihre

unverwechselbare Leistung waren erst jene „Architekturen aus Schatten“, Wände, Schränke und Regale aus Treibholz aller Art, von Treppen und Balkanen, Balustraden, Tischen, Stuhlbeinen, Säulen oder Schraubstockgewinden, welche die Nevelson durch monochrome Farbfassung in Schwarz, Gold oder Weiß zusammenzog und grandios zu geheimnisvollen Altären und Schreinen steigerte. Sie wandte dabei das phantastische Holzgefüge von Schwitters' Merzbau ins Mystische, Undurchdringliche und auch Bedrohliche. Die Wirkung ihrer räumlichen Tableaus, war so suggestiv, daß sie damit schnell die New Yorker Museen, aber auch die europäischen Häuser (vor allem die Sammlung Ludwig) eroberte. Höhepunkt des Erfolgs waren ihre drei Räume im amerikanischen Pavillon auf der Biennale in Venedig von 1962 sowie die Kasseler documenta zwei Jahre später. Arbeiten in Aluminium und Plexiglas wirkten dagegen weniger überzeugend.

E.B. (aus: Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 20.4.1988)